

Erntedank-Festgottesdienst für zuhause

am 02. Oktober 2022

Liebe Leserin, lieber Leser,
da wir zum Festgottesdienst an Erntedank immer auch Familien einladen, werde ich in der Andreasmgemeinde einen Predigtteil auch mit Fritz gestalten. Fritz ist ein aufgeweckter Junge im Grundschulalter ... nein, Fritz ist eine Handpuppe, die sich gerne einmischt und Fragen stellt. So wird es für die Kinder interessanter. Sie finden den Text im 2. Predigtteil, können ihn aber auch einfach überschlagen. (Michael Rückleben)

Begrüßung

Alle Augen warten auf dich,
und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit.

Im Namen Gottes, der Quelle unseres Lebens.

Im Namen des Schöpfers,
der uns auf dieser großartigen Erde leben lässt,
im Namen Jesu,
der den Finger in die Wunden gelegt hat
und Gottes Liebe dahin gebracht hat,
wo andere nicht hingegangen sind,
und im Namen des Heiligen Geistes,
der auch zu uns kommen will:
Der Friede Gottes sei mit uns allen.

Amen

Liebe Gemeinde,
herzlich willkommen zum Erntedankgottesdienst,
herzlich willkommen in unserer wunderschön
geschmückten Kirche oder zuhause vor einer Kerze,
herzlich willkommen in Gottes Nähe; möge sein
freundliches Angesicht heute über uns scheinen.
(Und auch wenn wir die Sonne mal nicht scheinen sehen,
sie ist doch da. Mit Gott ist es nicht anders).

Wir feiern Erntedank. Viele in unserer Region hatten eine reiche Ernte: die Apfel- und Pflaumenbäume hingen oft voll. Die Landwirte hier hatten noch ganz gute Ernten. Den ganzen Sommer haben uns die schönsten Blumen geblüht – ok, unsere Tomaten waren ein Totalausfall – aber insgesamt gab es viel zu sehen und zu ernten. Unsere Freude über all das Wachsen – auch in Freundschaften und in Familien, Wachsen an Vertrauen und Erfahrungen – unsere Freude über dieses Wachsen wollen wir heute vor Gott bringen und ihm danken.

Wenn Sie genau hinsehen, können Sie auf dem Altar auch eine Klagemauer sehen. Mauersteine mit Ritzen dazwischen, in die unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden Zettel gesteckt haben. Zettel, die niemand von uns lesen soll, weil die Konfis auf ihnen auch Sorgen und Ängste aufgeschrieben haben, die viele Menschen zurzeit haben.

Und ich finde es richtig, dass wir auch das ernst nehmen und vor Gott bringen. Viele Menschen sind zurzeit verunsichert, wissen noch nicht, wie es im Winter wird. Oder fürchten sich, welche Auswirkungen der Krieg

Russlands gegen die Ukraine noch haben wird. Oder haben noch ganz andere Sorgen.

So bringen wir gleich auch unsere Klage vor Gott, bitten ihn – wie in jedem Gottesdienst – um sein Erbarmen.

Und zugleich wollen wir feiern: die Schöpfung feiern, die Möglichkeiten, die Gott uns gegeben hat, unsere schöne Erde und alles, was sie an Pflanzen und Ernte, Obst und Gemüse, Wein und Saft, Bier und Tee hervorbringt. Wir wollen feiern und danken, was wir haben und was wir ernten konnten. Und wen wir an unserer Seite haben.

1. Lied *In dir ist Freude, EG 398*

(In Andreas singen wir zur bekannten Melodie einen neuen Text: Dich rühmt der Morgen; Freitöne 8)

Psalm 104

Lobe den HERRN, meine Seele!

HERR, mein Gott, du bist sehr groß.

du bist schön und prächtig geschmückt.

*Du lässest Brunnen quellen in den Tälern,
dass sie zwischen den Bergen dahinfließen,*

dass alle Tiere des Feldes trinken

und die Wildesel ihren Durst löschen.

Darüber sitzen die Vögel des Himmels

und singen unter den Zweigen.

Du tränkst die Berge von oben her,

du machst das Land voll Früchte, die du schaffest.

*Du lässest Gras wachsen für das Vieh
und Saat zu Nutz den Menschen,
dass du Brot aus der Erde hervorbringst,
dass der Wein erfreue des Menschen Herz
und sein Antlitz schön werde vom Öl
und das Brot des Menschen Herz stärke.*

*Es wartet alles auf dich,
dass du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit.
Wenn du ihnen gibst, so sammeln sie;
wenn du deine Hand aufhust,
so werden sie mit Gutem gesättigt.*

*Verbirgst du dein Angesicht, so erschrecken sie;
nimmst du weg ihren Odem, so vergehen sie und
werden wieder Staub.*

*Du sendest aus deinen Odem, so werden sie geschaffen,
und du machst neu die Gestalt der Erde.*

*Ich will dem HERRN singen mein Leben lang
und meinen Gott loben, solange ich bin.*

Gebet mit Lied *Aus der Tiefe rufe ich zu dir, EG 597*

Guter Gott,

wir kommen zu Dir, Dir zu danken.

Wir freuen uns auf diesen Gottesdienst und wir freuen uns
an deiner Schöpfung, jeden Tag.

Aber dann wieder bleiben uns Lob und Dank auch im
Halse stecken. Vieles ist anders in dieser Zeit.

Wir spüren eine große Verunsicherung. Nichts ist sicher.
Wie wird es mit dem Heizen in diesem Winter? Und mit dem Strom?

Wie kommen wir mit dem Geld zurecht?

Dazu Corona, die wirtschaftlichen Folgen der Krisen.
Und dieser verdammte Krieg, den Du mit Sicherheit nicht gewollt hast. Wo soll das alles hinführen?

Guter Gott,
vor dich bringen wir auch unsere Bitten und Klagen. Wir singen:

*Aus der Tiefe rufe ich zu dir:
Herr höre meine Klagen,
aus der Tiefe rufe ich zu dir:
Herr höre meine Fragen. (EG 597,1)*

Guter Gott,
immer wieder trauern wir um Menschen, die unser Leben begleitet haben, die wir liebgehabt haben und die uns fehlen.

Wir rufen zu dir:

*Aus der Tiefe rufe ich zu dir:
Herr, öffne deine Ohren,
aus der Tiefe rufe ich zu dir:
ich bin hier ganz verloren. (EG 597,2)*

Guter Gott,
manchmal haben wir das Gefühl, dass nichts sicher ist.
Und dabei leben wir doch in einem reichsten und sichersten Länder der Welt.
Aber manchmal ist es so, als kriechen Unsicherheit und Ungewissheit uns unter die Haut.

Die Wahlen in Italien, Länder wie die Türkei, China,
Ungarn machen uns Sorgen.
Oder auch eigene Geldnöte.
Und die gesellschaftliche Schere in unserem Land geht
immer weiter auseinander,
das Vertrauen in die Politik sinkt.
Ja, es ist ein Unterschied, ob (nur) weniger im Geldbeutel
und auf dem Konto bleibt oder ob schon nichts mehr da ist.

Wir hier sind in Sorge.
Andere im Land noch viel mehr.
Und in den ärmeren Ländern in Europa.
Oder ärmere Menschen ohne Krankenversicherung in den
USA.
Menschen in Afrika
Oder jetzt in der Ukraine.

Zu Dir, Gott, rufen wir:

*Aus der Tiefe rufe ich zu dir:
Herr, achte auf mein Flehen,
aus der Tiefe rufe ich zu dir:
ich will nicht untergehen. (EG 597,3)*

Und dann wieder wird mir klar:
Du bist die Quelle des Lebens.
Du bist das Ganze, von dem ich nur ein Teil bin.
Du gehst mit uns mit, begleitest und trägst uns.
Und nur aus Dir kann Heilung kommen,
kann das Leben heil werden,
Frieden statt Kampf,
gemeinsames Leben statt „jede/r gegen jede/n“,
gegenseitige Tröstung und füreinander eintreten.

Zu Dir, Gott, rufen wir:

*Aus der Tiefe rufe ich zu Dir:
nur dir will ich vertrauen,
aus der Tiefe rufe ich zu Dir:
auf dein Wort will ich bauen. (EG 597,4)*

Amen

Lesung

Einleitung:

Füreinander einstehen, darum geht es Paulus auch in seinem Kollektenauf Ruf an die Gemeinde in Korinth. Paulus bittet die Menschen dort - im heutigen Griechenland - für Christinnen und Christen im weit entfernten Jerusalem und in Palästina zu spenden. Für die „Heiligen“ dort – das meint keine besonderen Ausnahmechristen, sondern war eine damals noch für alle Christinnen und Christen übliche Bezeichnung.

Lesung 2. Kor 9,6-15 (Basisbibel)

6Das aber sage ich euch: „Wer spärlich sät, wird spärlich ernten. Und wer reichlich sät, wird reichlich ernten.«⁷Jeder soll so viel geben, wie er sich selbst vorgenommen hat. Er soll es nicht widerwillig tun und auch nicht, weil er sich dazu gezwungen fühlt. Denn wer fröhlich gibt, den liebt Gott.⁸Gott aber hat die Macht, euch jede Gabe im Überfluss zu schenken. So habt ihr in jeder Hinsicht und zu jeder Zeit alles, was ihr zum Leben braucht. Und ihr habt immer noch mehr als genug, anderen reichlich Gutes zu tun.⁹So heißt es ja in der Heiligen Schrift: »Er verteilt Spenden unter den Armen. Seine Gerechtigkeit steht fest für immer.«

¹⁰ *Gott gibt den Samen zum Säen und das Brot zum Essen. So wird er auch euch den Samen geben und eure Saat aufgehen lassen. Euer gerechtes Handeln lässt er Ertrag bringen.¹¹ Er wird euch so reich machen, dass ihr jederzeit freigebig sein könnt. Und aus eurer Freigebigkeit entsteht Dankbarkeit gegenüber Gott, wenn wir eure Gaben überbringen.¹² Denn die Ausübung dieses Dienstes lindert nicht nur den Mangel, an dem die Heiligen leiden. Sie ist auch deshalb so wertvoll, weil sie große Dankbarkeit gegenüber Gott bewirkt.¹³ Weil ihr euch in diesem Dienst so bewährt habt, werden sie Gott loben. Denn daran sehen sie, dass ihr euch gehorsam zu der Guten Nachricht von Christus bekennt. Und an eurer Freigebigkeit merken sie, dass ihr mit ihnen und allen Gemeinschaft haltet.¹⁴ Und wenn sie für euch beten, werden sie das voll Sehnsucht nach euch tun. Denn sie haben erkannt, dass Gott euch in so reichem Maße seine Gnade geschenkt hat.¹⁵ Dank sei Gott für seine Gabe, die so unbeschreiblich groß ist!*

Glaubensbekenntnis

2. Lied *Himmel, Erde, Luft und Meer, EG 504,1-3+6*

Predigt

Liebe Gemeinde, heute gibt es zwei Predigten.
Schwarzbrot und Nachtisch!

Zuerst nehmen wir uns den Predigttext für heute vor. Und wenn wir Glück haben, kommt anschließend noch mein kleiner Freund Fritz zu Besuch. Fritz hat für Dienstag den Schulgottesdienst mit den 2. Klassen der Grundschule im Spiet übernommen und wollte sich dafür heute mal bei uns umsehen, was wir hier so machen. ... Aber noch ist er nicht da.

Also ohne Umschweife in den Predigttext. Ich lese aus dem 5. Buch Mose, Kapitel 8, wie Mose vor falschem Selbstbewusstsein oder Überheblichkeit warnt:

*7 Denn der HERR, dein Gott, führt dich in ein gutes Land,
ein Land, darin Bäche und Quellen sind und Wasser in der
Tiefe, die aus den Bergen und in den Auen fließen,
8 ein Land, darin Weizen, Gerste, Weinstöcke,
Feigenbäume und Granatäpfel wachsen,
ein Land, darin es Ölbäume und Honig gibt,
9 ein Land, wo du Brot genug zu essen hast, wo dir nichts
mangelt,
ein Land, in dessen Steinen Eisen ist, wo du Kupfererz aus
den Bergen haust.*

*10 Und wenn du gegessen hast und satt bist, sollst du den
HERRN, deinen Gott, loben für das gute Land, das er dir
gegeben hat.*

11 So hüte dich nun davor, den HERRN, deinen Gott, zu vergessen, sodass du seine Gebote und seine Gesetze und Rechte, die ich dir heute gebiete, nicht hältst.

12 Wenn du nun gegessen hast und satt bist und schöne Häuser erbaust und darin wohnst 13 und deine Rinder und Schafe und Silber und Gold und alles, was du hast, sich mehrt, 14 dann hüte dich, dass dein Herz sich nicht überhebt und du den HERRN, deinen Gott, vergisst, der dich aus Ägyptenland geführt hat, aus der Knechtschaft, 15 und dich geleitet hat durch die große und furchtbare Wüste, wo feurige Schlangen und Skorpione und lauter Dürre und kein Wasser war, und ließ dir Wasser aus dem harten Felsen hervorgehen 16 und speiste dich mit Manna in der Wüste, von dem deine Väter nichts gewusst haben, auf dass er dich demütigte und versuchte, damit er dir hernach wohltäte.

17 Du könntest sonst sagen in deinem Herzen: Meine Kräfte und meiner Hände Stärke haben mir diesen Reichtum gewonnen. 18 Sondern gedenke an den HERRN, deinen Gott; denn er ist's, der dir Kräfte gibt, Reichtum zu gewinnen, auf dass er hielte seinen Bund, den er deinen Vätern geschworen hat, so wie es heute ist.

(Predigttext 5. Mose 8,7-18)

Liebe Gemeinde,

ich lese die Worte des Moses als Aufforderung, nicht alles sich selbst zuzuschreiben.

Wir in Deutschland, so viele in unseren Familien, haben sich in den letzten Jahrzehnten so viel aufgebaut. Mit Arbeit und eigener Kraft. Und wollen das jetzt genießen. Und das ist gut so. Das ist verdient.

Und gleichzeitig liegt eine große Gefahr darin, wenn wir meinen, uns das alles (nur) mit unserem Fleiß und unserer Kraft **verdient** zu haben.

Zurzeit wird leider sehr deutlich, wie schnell Geld schwinden kann. Auch in unserem Land, das immer noch die höchsten Profite erzielt.

Und andererseits gibt es Menschen, die nie die Chance dazu hatten, sich Vergleichbares aufzubauen.

Wie viele Russlanddeutsche haben hier ihre Ausbildungen nicht anerkannt bekommen und mussten ganz neu und ganz mühsam anfangen und alle Abschlüsse nachholen – es dauerte Jahre. Und doch haben es viele geschafft.

Wie viele Menschen in Afrika und Südamerika sind genauso fleißig wie wir und arbeiten doch den ganzen Tag, nur um eine warme Mahlzeit für ihre Familie zu bekommen. Ich könnte lange so weiter machen und Ungerechtigkeiten beschreiben. Aber darum geht es heute nicht.

Mir geht es darum zu sagen: meine eigene Kraft und mein Fleiß und mein Verstand, das ist nicht alles. Das ist es nicht allein. Es gehört auch viel Glück dazu. Glück, hier aufgewachsen zu sein. Oder vielleicht auch eine Familie zu haben, die einen immer unterstützt hat. Liebe erfahren zu haben. Kurz: wir haben das nicht alles selbst in der Hand.

Das, was die Bibel uns hier lehrt, das lehrt uns eigentlich auch schon das Leben. Aber wir vergessen es gerne. Vielleicht, weil wir Unsicherheit so schlecht aushalten

können oder weil wir doch gerne auf die eigenen Kräfte setzen: „Das habe ich alles mir selbst zu verdanken“ höre ich manchmal.

Mose gibt seinem Volk und uns ein Korrektiv.
„Du hast so viel“ sagt er. „Genieße, was Du alles hast. Und wenn du gegessen hast und satt bist, dann sei dankbar, dass es so gekommen ist.“
Sei dankbar. Danke deinem Gott.

Da möchte ich einfallen und Ihnen, Euch und mir selbst heute sagen: Danke deinem Gott und dem Leben für das, was du hast.

Genieße es, sieh hin. Sieh die Vielfalt. Erfreue dich an der Schöpfung und dem Leben, den Mitgeschöpfen und allem, was Du hast – oder schon hattest.

Vermutlich hatten viele von uns auch schon „Wüstenzeiten“ von denen Mose spricht. Sind durch „die große furchtbare Wüste“ gegangen, „wo kein Wasser war“ – oder sind hindurchgeleitet worden. Haben wir das allein geschafft? Haben andere uns aufgerichtet, wenn wir am Boden waren? Wer oder was hat uns getragen?

Mose sagt uns: „Du könntest sagen in deinem Herzen: Meine Kräfte und meiner Hände Stärke haben mir diesen Reichtum gewonnen.“ Aber das ist nicht die ganze Wahrheit, deshalb: „gedenke an den Herrn, deinen Gott; denn er ist's, der dir Kräfte gibt, Reichtum zu gewinnen, auf dass er hielte seinen Bund, den er deinen Vätern geschworen hat, so wie es heute ist.“

In einer Predigthilfe fand ich das schöne Beispiel eines Ruderbootes:

Wenn ich mit einem Ruderboot über einen See fahren möchte, dann brauche ich beide Ruder, die im Gleichklang miteinander ins Wasser fahren und das Boot vorantreiben.

Schlage ich nur mit dem einen Ruder, nennen wir es einmal »Selbstvertrauen«, dann beginnt das Boot sich im Kreis zu drehen. Ich drehe mich nur um mich selbst, wenn ich neben meiner Stärke, meiner Leistungsfähigkeit, meiner eigenen Denkweise nicht auch die anderen sehen kann.

Schlage ich nur das andere Ruder, nennen wir es einmal »Gottvertrauen«, dann drehe ich mich in die andere Richtung um mich selbst, um meinen rechten Glauben, das Gebet, den Besuch des Sonntagsgottesdienstes oder was auch immer. Und sehe nicht, dass Gott mir auch Eigeninitiative, Verstand, Mitgefühl, Selbstvertrauen und sogar Stolz mitgegeben hat oder zugesteht.

Mit dem Boot komme ich nur ans andere Ufer, wenn ich beide Ruder in Gleichklang bringe. Selbst- und Gottvertrauen Hand in Hand bringen mich voran. Die Kräfte, die hier wirken, müssen in Balance zueinanderstehen.

„Mit Gottes Hilfe“ habe ich in Gesprächen mit Menschen immer wieder gehört, die lange und schwere Wege gegangen sind und die ganz viel überstanden und geschafft haben. „Mit Gottes Hilfe“ war in diesen Gesprächen alles andere als eine Floskel. Es war

Lebenserfahrung pur. Und ich muss wohl nicht extra sagen, dass diese Menschen die Hände keineswegs in den Schoß gelegt haben. Und doch sind sie sich Gottes Geleit, Gottes Begleitung bewusst.

So auch wir! Das ist Erntedank.

Dank für die Ernte.

Dank für die Lebensernte.

Ein bewusster Blick, ein Gespür für alles Gute, für Liebe, für die Schöpfung, für alle guten Gaben auch in schwierigen Zeiten.

Und vielleicht wächst uns daraus auch das Vertrauen, dass Gott uns immer zur Seite stehen wird.

Amen

3. Lied *Wir pflügen und wir streuen, EG 508*

An dieser Stelle kommt im Gottesdienst der Andreaskirche die Handpuppe Fritz zum Einsatz. Sie finden den Text auf den nächsten Seiten

Ansprache mit Fritz

Pastor (P): Hallo Fritz. Schön, dass Du da bist.

Fritz (F): Hilf mir doch mal.

P: Fritz, was soll das denn...

F: Ich krieg die Brille nicht auf... hilf mir doch mal.

P: Ja

F (*taucht langsam auf, mit Sonnenbrille*): Hey!
Hey! (*Hand durchs Haar*) – ich bin echt cool!!!

P: Oh, Fritz, was ist denn nun schon wieder?

F: Ich bin echt cool.

P: Ja, das wissen wir jetzt, Fritz.

F: Hast Du auch so´ne coole Sonnenbrille? Und Ihr?

F: Ich bin echt cool – aber es ist auch wirklich cool, dass ihr heute da seid.

... Aber wie sieht das hier denn aus? Was soll denn das Gemüse hier. Was liegt denn hier alles rum heute? Hey Pastor, könnt ihr nicht aufräumen? Ich muss immer aufräumen.

P: Fritz, das ist wegen Erntedank. Und einen Teil davon haben auch die Leute selbst vorbeigebracht.

F: Echt? Könnt Ihr Euren Müll nicht zuhause lassen? Und wer räumt hier nachher wieder auf?

P: Hey. Sei mal ein bisschen vorsichtig, Fritz. Und hör mir mal zu.

(Fritz „spitzt die Ohren“, dreht Kopf)

Fritz, wir feiern dieses Wochenende Erntedank. Und wir danken Gott für die reiche Ernte, für alles, was er uns zu essen gibt.

F: ihhh, das will doch keiner essen! Kohl – bah. Und Kartoffeln. Ich esse lieber Pommes.

P: Und woraus werden die gemacht?

F: Na, dann eben Kroketten – und Chips, die esse ich auch gern – aber doch nicht so’n Zeug.

Und was ist das? Die Äpfel sehen ja komisch aus, mit Punkten drauf.

P: Ja, die sehen nicht alle gleich schön aus, aber das sind gute Äpfel, auch wenn die nicht hochglanzpoliert sind. Und selbst aus dem Fallobst kann man noch Apfelmus machen oder Saft. Magst Du Saft?

F: Apfelmus kaufen wir im Supermarkt. Ich brauch Dein ganzes Obst nicht und ich trinke auch viel lieber Capri-Sonne.

P: Tja, da ist in der Tat nicht viel Obst drin.

F: Wir kaufen alles im Supermarkt. Was soll ich also mit diesem Zeug hier?

P: Fritz, das Allermeiste, was Du zu essen kaufst, ist irgendwo gewachsen.

F (lacht): Ha, ha, das Brot wächst auf Bäumen, die Burger auf dem Feld und die Eier fallen vom Himmel...Platsch.

P: Fritz, Du bist doch cool, denke ich. Also denkst Du doch nach.

F: Ok, ok. Brot wird aus Mehl gemacht ...

P: Und weißt Du, was Mehl ist?

F: So'n weißes Zeug.

P: Nein, Ja. Ich mein, weißt du, woher es kommt?

F: Eben! Aus dem Supermarkt.

P: Kann mal jemand helfen und dem Fritz das erklären, woher das Mehl kommt?

(Kinder werden gebeten, es Fritz zu erklären)

P: Genau, Getreide wächst auf Feldern und die Körner werden zu Mehl gemahlen.

F: So geht das also. ... aber das wusste ich natürlich alles schon, ich wollte nur wissen, ob du das weißt.

P: Na denn.

F:aber, Pastor, warum liegt das heute alles hier rum?

P: Weil die Leute Gott danken wollen, dass er uns das alles gibt.

F: Das ist doch Käse. Gott gibt uns doch nicht zu essen, sondern der Supermarkt und meinetwegen auch der

Bäcker, der das Brot macht oder der Bauer, der die Kuh melkt. Das macht doch nicht Gott.

P: Bist Du sicher? Ich hab noch keinen Bäcker gesehen, der seine Weizenkörner selbst gebastelt hat. Und keinen Gärtner, der auch nur einen Apfel selbst gemacht hat.

F: Ach, was. Das wächst alles einfach so.

P: Bist Du sicher, Fritz? Alles einfach so?

F: Öhm, ja klar, nö, weiß auch nicht.

..... (*nach einer kleinen Pause*): Jedenfalls bin ich auch ganz froh, dass das alles wächst.

(*Fritz brüllt plötzlich: Danke!*)

F: Hört der mich?

P: Wer?

F: Na, Gott?

P: Oh ja, ich glaub schon, dass Gott Dich hört.

Da musst Du auch gar nicht so schreien, der hört dich sogar, wenn Du flüsterst.

F *flüstert*: Danke

Er hat aber gar nicht geantwortet.

P: Nein, das macht Gott anders. Worte kann man da meist nicht verstehen.

F: Aber er hört mich schon?

P: Ja. Laut und leise.

F: Dann bin ich lieber laut, das macht mehr Spaß.

P: Du, Fritz, wofür sagst Du denn danke?

F: Für alles

P: Und gibt's auch was Besonderes?

F: (flüstert) wenn meine Katze sich ankuscht.

P: Wenn deine Katze sich ankuscht.

F: Findest du das doof?

P: Nein, absolut nicht, das ist doch toll.

F: Ja, ich freu mich über die. Und über meinen Freund Freddy. Und über die Ella.

Sogar über meine Schwester – aber das sag ich ihr nicht?

P: Wieso nicht?

F: Hm.

P: Aber du freust dich, dass Du sie hast?

F: Ja. Oh, die kann so doof sein, du. Aber dann auch wieder ganz lieb.

P: Kuschest du auch mit deiner Schwester?

F: Das sag ich nicht!

P: Na gut.

F: Du Pastor. Ich hab da noch ne Frage.

P: Na, raus damit.

F: Wenn wir das alles geschenkt bekommen haben, dann müssen wir doch auch gut damit umgehen.

P: Ja?

Weiter F: So ein Geschenk, das wirft man doch nicht einfach weg

P: Ja?

F: Und wir haben doch nur diese eine Erde. Oder hast du noch eine in der Tasche? Nee. Siehste!

Manche Erwachsene tun aber so, als hätten sie noch eine zweite Erde in der Tasche.

Die finden das toll, große Autos zu fahren. Oder zu fliegen. Und das macht doch die Erde krank.

P: Ja....

F: Das geht doch nicht!

P: Nein....

F: (*zur Gemeinde*): Also, ich meine, wir müssen diese tolle Erde besser behandeln.

P: Aber das brauchst Du uns hier nicht sagen, wir können ja nicht viel tun.

F: Das ist eine Ausrede - sagst Du sonst auch immer. Ich glaub schon, dass wir ganz viel tun können: Keinen Müll in die Gegend schmeißen. Kein Plastiks... also kein Plastiks...pielzeug kaufen. Und mal zu Fuß laufen oder Fahrrad fahren, statt immer mit dem Auto zu fahren.

P: Daran erinnere ich Dich, wenn Du das nächste Mal zu Ella oder Freddy willst.

F: Bäh, bäh, bäh Musst Du mich verpetzen?
Außerdem war das noch im letzten Schuljahr. Jetzt habe ich meine Fahrradprüfung und fahr sogar mit dem Rad zur Schule!

P: Ja, das gebe ich ja zu. Aber meinst Du, dass wir so die Welt retten?

F: (*guckt Pastor an*): Ja wie denn sonst!
Aber die Erwachsenen müssen eben auch mitmachen.
...Und daran wollte ich dich erinnern.

P: Bow Fritz, du bist schon ... klasse! Mann o Mann.

F: Sag ich doch. Ich bin cool....
Danke für die schöne Erde. Und danke für die leckeren Äpfel. ... Und meinetwegen auch danke für deine komischen Kartoffeln ... zumindest als Pommes.

F: Lieber Fritz, da sag ich nur noch eins: So sei es. Amen.

Fürbitten

Wir haben uns nicht selbst geschaffen.
Du bist der Ursprung und das Ziel unseres Lebens,
ewiger Gott.
Wir leben nicht aus eigener Kraft.
Du bist der Atem unseres Lebens,
du Gott der Liebe.

Wir danken dir für die Fülle deiner Gaben
und bitten dich um Brot für die Hungernden –
Brot für die, die darauf warten, dass Getreideschiffe
kommen,
Brot für die, die verzweifelt auf ihre verdorrten Äcker
schauen,
Brot für die, die ihre Kinder hungrig in den Tag schicken.

Von dir kommt die Fülle des Lebens.
Auf dich hoffen wir.
Wir danken dir für deine Gegenwart
und bitten dich um Frieden –
Frieden für die Ukraine,
Frieden für die Frauen im Iran,
Frieden für dein Heiliges Land und dein dir heiliges Volk.
Dein Frieden verwandelt die Welt.
Auf dich hoffen wir.

Wir danken dir für deine Treue
und bitten dich um Vertrauen zu dir –
Vertrauen für die von Sorge Erschütterten,
Vertrauen für die, die für andere verantwortlich sind,
Vertrauen für die Kranken und die Trauernden.
Deine Treue trägt diese Welt.
Auf dich hoffen wir.

Wir danken dir
für alles Gut, das wir haben,

für die Ernte dieses Jahres,
für das Glück, von Menschen geliebt zu werden,
für das Glück, von Dir geliebt zu werden.

Wir danken dir
für die Gemeinschaft und den Glauben
und deine Begleitung.

Amen.

Vaterunser

Segen

Gott segne dich und behüte dich.
Gott lasse leuchten sein Angesicht über dir
und sei dir gnädig.
Gott erhebe sein Angesicht auf dich
und gebe dir Frieden. Amen